

Gerichtsverhandlungen.

Kriegsgericht der 8. Division.

Salle a. S., 7. August.

Zahnenschuß.

Der Musketier Franz Koschmann vom Anhaltischen Infanterie-Regiment Nr. 93 in Dessau entfernte sich am 19. Juni eigenmächtig von seiner Truppe. Von einer ihm bekannten Frau ließ er sich unter dem Vorwande, er wolle einen Ausflug in Zivil machen, die Zivilkleider ihres Sohnes. In dieser Kleidung entflohr er aus der Garnison. In der romantischen Absicht, sich einer Schauspielertruppe anzuschließen und eventuell bis nach Amerika zu ziehen. Am 23. Juni wurde er aber bereits wieder festgenommen. Zu dem Polizeibeamten, der ihn verhaftete, äußerte er, er wolle lieber in die Arbeiterabteilung, als Soldat bleiben; er habe keine Lust zum Soldatenspiel. Vor dem Kriegsgericht bekannte er jedoch, seinen Grund zur Entfernung vom Militär gehabt zu haben.

Wegen Zahnenschuß, Betruges und Preisgabe von Dienstgegenständen wurde er vier Monate in Gefängnis nebst Verurteilung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurteilt.

Verurteilte Sufraganten.

Unter der Anklage, den Versuch gemacht zu haben, das Kopaltheater in Dublin in Brand zu stecken zu haben, fanden gestern 4 Sufraganten vor dem Dubliner Schwurgericht. Die Geschworenen sprachen sie schuldig und die Richter verurteilten die Angeklagten zu je 3 Jahren Zuchthaus, eine wurde zu 7 Jahren Gefängnis verurteilt, eine dritte freigesprochen.

Provinzial-Nachrichten.

Zur Entführung einer Kapitänstochter.

Dresden, 7. August. Die Entführung der Gießerstochter des Majors v. Hoemel durch ihren Vater, den früheren Kapitän der Hamburg-Amerika-Linie Leutnant J. S. d. R. Viktor Schaum aus Hamburg, hat nunmehr ihre Aufklärung gefunden. Kapitän Schaum, der zwei Jahre unzufrieden im Bauernhof Gefängnis zu bringen mußte, ließ seine kleine dreijährige Tochter Irene, deren Mutter, die geschiedene Frau Schaums, sich inzwischen mit dem Major v. Hoemel wieder verheiratet hat, schon seit längerer Zeit von einem Privatdetektiv hofhaft beobachten. Der Entführungssplan war in allen feinen Details auf raffinierte Weise eingeplant. Die kleine Kapitänstochter befand sich zur Zeit der Entführung in Gesellschaft einer älteren Gespielin, von deren Seite sie in der Reichenstraße in Dresden an Adelsheim in unmittelbarer Nähe der Villa des Majors v. Hoemel gerufen und nach einem bereits bestehenden, von zwei Herren, darunter Kapitän Schaum, und einer Dame besetzten Automobil gebracht wurde. Der Rechtsbeistand der Frau Major v. Hoemel teilt mit, daß die Ehe der Frau v. Hoemel mit Schaum nicht geschieden, sondern durch rechtskräftiges Urteil für nichtig erklärt worden ist. Danach habe dem Kapitän Schaum ein Recht auf das aus dieser Ehe hervorgegangene Kind nicht zu. Das Landgericht Dresden hat jetzt auf Antrag des Rechtsbeistandes der Frau Major v. Hoemel eine einstweilige Verfügung erlassen, durch welche dem Kapitän Schaum aufgegeben wird, bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 1500 Mark oder einer Haftstrafe bis zu 6 Monaten das Kind seiner Mutter zurückzugeben. Das entführte Kind soll nach Oesterreich gebracht werden sein.

Ein Denkmal für den Fürsten Karl Günther von Schwarzburg-Sondershausen.

Schwarzburg-Sondershausen, 7. August. Auf dem Langenberg bei Pörschbach wurde heute nachmittag bei wenig günstigem Wetter das Denkmal eingeweiht, welches das Fürstentum Schwarzburg-Sondershausen seinem verstorbenen Fürsten Karl Günther gewidmet hat. Mit diesem Fürsten ist die Sondershausener Linie des Schwarzburgischen Fürstentums erloschen. Das Denkmal erhebt sich auf der Kruppe des Berges und ist weißlich schiefer. Es besteht aus einem halbkreisförmigen Sinterbau, von welchem große Freitreppe zu einer von einem Turm überragten Plattform hinaufführen, auf der das vom Bildhauer Janghe in Weimar geschaffene überlebensgroße Standbild sich erhebt. Dasselbe stellt den Fürsten in Jagerrüstung dar. Zur heiligen Enthüllungsteilnahme waren Fürst und Fürstin von Schwarzburg und die Fürstin-Witwe erschienen, außerdem waren die Mitglieder des fürstlichen Ministerrats, der meisten übrigen Behörden, die Vertreter der größeren Ortsgemeinden des Landes und über 50 Vereine anwesend. Die Festrede hielt Superintendent Einke aus Gehren.

Selbstmordversuch eines Zwölfjährigen.

Zangermünde, 7. Aug. Das Leben nehmen wollte sich gestern hier ein etwa zwölfjähriger Junge, der bei einer Familie in der Friedrichstraße in Pflege ist. Angeblich hatte der Bengel vor der beginnenden Schule Angst, wo er Strafe befürchtete wegen loser Streiche, die er sich während der Ferien hatte zuschulden kommen lassen. Man fand den Jungen an einem Birnbaum im Garten hängend, aber noch frisch genug, um das Schlimmste abzuwenden.

Köhlau, 7. Aug. (Ueberfahren.) Gestern nachmittag wurde hier die Witwe Friederike Strauß von einem Geßfähr überfahren und derart schwer verletzt, daß sie nach wenigen Stunden im St. Josephskrankenhaus in Dessau verstarb.

Schölk, 7. Aug. (Verbrannt.) Am Montag verbrannte sich der „Mulle-Zig.“ zufolge, die gebnjährige Tochter von Petroleum in das Feuer derart, daß ihre Ueberführung in das Krankenhaus erfolgen mußte. Die Petroleumlampe war explodiert. Auch der Vater erlitt beim Löschen schwere Brandwunden an beiden Armen. Der Zustand des Kindes ist hoffnungslos.

Wernigerode, 7. Aug. (Unglücksfall.) Vor einigen Tagen wollte ein Geselle des Bäckermeisters Sproegel hier mittels einer Leiter den Taubenstich befestigen. Von der dritten oder vierten oberen Stufe fiel er herab, mit dem Kopfe auf einen Stein. Er stand wieder auf und ging nach vorne in den Backhaus verrichteten Beschäftigung nach. Als er sich wieder auf den Boden begeben wollte, fiel er wieder nach dem Eintreffen des Arztes in das Krankenhaus gebracht. Hier verstarb er, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Ein Blüthenzweig im Gehirn hat dem jungen Leben ein vorzeitiges Ende bereitet.

Saalfeld, 8. Aug. (Selbstmord eines Bauunternehmers.) Durch einen Revolvererschuss in den Kopf ludte sich hier gegen Abend der Bauunternehmer Wilhelm G. von hier in der Nähe des Köditzbrunnens zu töten. Der schwer verletzte, etwa sechzig Jahre alte Mann wurde durch Mitglieder der Sanitätskolonne dem städtischen Krankenhaus zugeführt. Heute vormittag erst erlöste ihn der Tod von seinen Schmerzen.

Heiligenstadt (Giesfeld), 7. Aug. (Erdbeben.) Bei den Bahnarbeiten in Piederode ist ein großer Erdbeben erfolgt, wodurch sich eine Tracerlegung erforderlich macht.

Erfurt, 7. Aug. (Ueberfahren.) Der verheiratete Zementarbeiter Dornberger wurde auf abhöflicher Straße von einem Zementfuhrwerk überfahren und so schwer verletzt, daß er bald darauf im Krankenhaus starb.

Möckern, 8. Aug. (Schwerer Unfall.) Dem Konter Straube aus Möckern, der an der elektrischen Hochspannung beim Rittgerode Möckern Arbeiten vornahm, ohne vorher die Ausrüstungsrückmeldung zu haben, fand man mit elektrischen Brandwunden bedeckt an einem Mast hängend vor. Er gab nur noch schwache Lebenszeichen von sich. Ob er mit dem Leben davonkommen wird, ist fraglich.

Weida, 7. Aug. (Kohlefeuer.) Ein mächtiger Feuerstein wurde Dienstag Abend gegen 10 Uhr in der Richtung nach Berga (Eifter) waagrechtommen. Es brannte das Bauergut des Bürgermeisters Köppler in Dittersdorf vollständig nieder. Da Wohnhaus mit überbauter Torfahrt, Scheune und Stallungen direkt im Bereich zusammengebaut waren, wurde alles ein Raub der Flammen. Durch einen einfallenden Giebel wurden drei Stück Rindvieh erschlagen, das nicht rasch genug in Sicherheit gebracht werden konnte. Ebenso kam viel Federweid in den Flammen um. Auch die Jungen eines auf dem Hause nistenden Storchpaares fanden den Feuertod. Schon seit Jahren hatten sich dort keine Störche mehr sehen lassen. Das Gutshaus war in seiner Bauart ein merkwürdiges Altdachhaus, dessen Vernichtung von Altertumsfreunden sehr bedauert wird.

s. Belgern, 7. Aug. (Gemeindevorsteherwechsel.) Der langjährige Gemeindevorsteher Köhler von Lieberose hat krankheitsbedingt sein Amt niedergelegt. An seiner Stelle wurde der bisherige Schöffe, Gutsherr Herr Karl Gentzsch zum Gemeindevorsteher von Lieberose gewählt und befristet.

Wauen, 6. Aug. (Seine eigene Todesanzeige) veröffentlichte der Schriftsteller Karl Alfred Heilmann in der Freitagssnummer einer hiesigen Zeitung. Wahrscheinlich hat er dies, um die nach ihm fahrende Polizei zu veranlassen, keine weitere Verfolgung einzustellen. Die Zeitung ist dadurch um 15 Mark geschädigt worden, denn S. hat bei der Aufgabe der Anzeige erklärt, daß die Bezahlung für die Teilnahme erfolgen würde. S. hat hier in fünf Fällen Hotelbesitzer und Reizner dadurch betrogen, daß er bei ihnen wohnt, ob und trank und dann heimlich und ohne Bezahlung seiner Schuld aus dem Hotel fortblich. Beerdigt wird er deshalb noch nicht werden, wie er in der Todesanzeige bekannt gab, dagegen bemüht sich schwedischen Gardinen für einige Zeit unerschädlich gemacht werden.

Kunst und Wissenschaft.

43. Deutscher Anthropologentag.

(Telegr. Bericht.)

Weimar, 7. August.

In einer Sonder Sitzung beschäftigte sich der Deutsche Anthropologentag mit der anthropologischen Behandlung der Slaven. Den Hauptvortrag hielt Hofrat Professor Dr. Toib (Wien) über „Die physischen Eigenschaften der alten Slaven.“ Die in verschiedenen Gegenden Vorderasiens aus affluwischen, d. h. durch die typischen Schlafsinne charakterisierten Grabstätten wurde geförderten Schädel sind durchweg langgebaut; hingegen betrifft bei den heutigen Bevölkerungen dieser Gegend der Krümmung des Schädels weitaus vor, so ist für sie gerade charakteristisch. Während die Affluwenschädel sowohl durch ihren Bau als auch durch gewisse besondere Formmerkmale übereinstimmen, besitzen die heutigen Slaven keine einheitliche Schädelform, sondern es gibt unter ihnen in Bezug auf den Grad der Brachycephalie auf das verhältnismäßige Vorkommen der verschiedenen Grade und auf andere Formverhältnisse des Schädels sehr wesentliche regionale Unterschiede. Diese durchgreifende Verschiedenheit der Schädelformen ist nicht durch eine aus inneren oder äußeren Ursachen erfolgte Umgestaltung der Schädel zu erklären. Insbesondere ist nicht zu erwarten, ob eine solche Umgestaltung etwa durch den Einfluß der Umwelt erzeugt ist. Ebenso wenig kann es durch Zufälle begründet werden, daß die heutigen Schädelformen der Hauptfache nach durch Vermischung der Affluwischen mit anderen brachycephalen Völkern entstanden sind. Die Ergebnisse der von Professor Toib vorgenommenen kranologischen Untersuchungen haben ihn zu der Ueberzeugung gebracht, daß es nötig ist, um anthropologischen Standpunkte aus näher zu prüfen, ob die Schädelverschiedenheiten nicht etwa auf den völligen Ersatz der affluwischen Bevölkerung durch andere brachycephale Völkern zurückzuführen sind, eine Annahme, welche bis zu einem erheblichen Grade auch in geschichtlichen Tatsachen eine Stütze findet. — In Ergänzung des

von Professor Toib angestellten Untersuchungen berichteten Prof. Dr. Baetz (Schwern) über Slawengräber und Professor Matiegka (Brag) über die physische Anthropologie der Slaven im 19. bis 20. Jahrhundert.“ Hieran nahm Hofrat Schütz (Schwern) das Wort zu seinen Vorträge über die Identifizierung der Slaven. In letzter Stelle verarbeitete sich Dr. Toib, der in der russischen (Moskau) über anthropologische Befunde bei der orthodoxen slavischen Bevölkerung auf dem Lande. Aus den Vorträgen, die eine reiche Fülle von Material aufzuentragen, ging hervor, daß erst weitere eingehende und umfassende Forschungen und Studien Klarheit schaffen werden in Fragen, die vorläufig eine Gegenwartsbeziehung noch nicht gewinnen können. Da sich größere Meinungsverschiedenheiten zwischen den einzelnen Rednern nicht ergaben, wurde von einer Diskussion Abstand genommen.

Nach Schluß der Sitzung begaben sich die Teilnehmer an eine Grabstätte an der Megerstraße zu Weimar, wo eine große Anzahl von Gräbern aus der Zeit der Völkerwanderung aufgefunden worden sind. August Wölter (Weimar) legte ein solches Grab bloß, wobei ein verhältnismäßig gut erhaltenes weißes Scelet gefunden wurde, ferner eine wertvolle Kerle und andere Leberreste von Schmuckstücken. Das Scelet wurde in Gips eingegossen, um die späteren Ausgrabungen zu erleichtern. Der Besichtigung wohnten u. a. bei der Oberhauptschulz Jhr. v. Frisch, Oberbürgermeister Dr. Donndorf und zahlreiche Vertreter der hiesigen wissenschaftlichen Kreise. Abends waren die Anthropologen Gäste der Stadt Weimar, die ihnen zu Ehren ein Gartenfest veranstaltete. Oberbürgermeister Dr. Donndorf begrüßte die Teilnehmer namens der Stadt. Während des Abends fand eine von der Weimarer Gruppe des Thüringerwaldvereins veranstaltete „Spüringische Spinnstube“ statt, zu welcher der Jenaer Dielektbildler Ludwig in der Zeit verjagt hatte. Die Spinnstube, die u. a. einen alten Bauern und auch Thüringer Volkslieder in einem Milieu von acht Thüringer Hausat brachte, wurde von Besochnern des benachbarten Dorfes Hoppgarten in den alten Trachten vorgeführt.

In einer gemeinschaftlichen Sitzung wurde an Stelle des ausfallenden Vorstandsmittels Professor Brieger (Weslau) Professor Baetz (Weimar) kooptiert, während Geheimrat Dr. Luchan (Berlin) und Professor Krämer (Stuttgart) im Bereich der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft verblieben. Als Ort der nächsten Tagung wurde Nürnberg gewählt, wo die Gesellschaft vor 25 Jahren tagte. — Die nächste Versammlung soll 1913 im August stattfinden. Ferner wurde beschlossen, in diesem Jahre einen offiziellen Vertreter auf den Internationalen Kongress für prähistorische Anthropologie und Archäologie in Genf zu entsenden.

Darauf brachte Hofrat Dr. v. Baetz (Stuttgart) folgenden Antrag ein: „Der Deutsche Anthropologentag möge beschließen, daß es für wünschenswert erachtet werde, an Engländern und kleinen Kindern Beobachtungen über den Einfluß der Lagerung auf die Knochenform zu machen, um die Walsherschen Angaben zu prüfen, wonach die Dolicho- und Brachycephalie nicht angeborene Rassencharakteristika sind, sondern das Resultat von Druckwirkung auf den noch weichen Schädel des Neugeborenen.“ Der eingehenden Begründung legte der Antragsteller die von Reichinald Walsher (Stuttgart) angewandete Untersuchung zugrunde, die allerdings mit größter Skepsis nachzugehen sei. Darauf wurde eine Reihe ethnologischer Vorträge erörtert, u. a. von Dr. Frisch (München) über „Eine Reise auf Sula und Bougainville“, von Dr. Burger (Baderborn) über „Sitten und Gebräuche der Reinsulaner“, die durch ausgezeichnete Photographien erläutert wurden. — Morgen werden die Beratungen fortgesetzt.

Selbstmord des Universitätsprofessors Tisch. Aus Prag, 7. August, wird berichtet: Heute nacht hat sich der 46 Jahre alte Universitätsprofessor Dr. Emanuel Frisch, aus dem zweiten Stockwerke in der Wohnung seines Schwiagers Dr. h. n. g. Frisch, Tisch erlitt dabei lebensgefährliche Verletzungen. Auf dem Wege ins Spital kam er wieder zum vollen Bewußtsein und antwortete dem Arzt auf seine Frage: „Ich bin aus dem Fenster gesprungen.“ Mithin bekam der Schwerverletzte einen Tod. In tschechisch und verlor dabei die Fensterhebel des Krankenzimmers. Er mußte gefesselt ins Spital gebracht werden, wo er eine Stunde nach seiner Einlieferung an den Folgen seiner schweren Verletzungen starb. Prof. Tisch hatte den Sprung in vollkommen unbefriedetem Zustande unternommen. Dr. Tisch war Dekan der Rechtsakademie der tschechischen Universität und Professor des österreichischen Privatrechts. Seit längerer Zeit beobachtete man bei ihm die Spuren eines nervösen Leidens.

Theater und Musik.

Das gewisse Etwas.

Operette in 3 Akten von Viktor Leon und Leo Stein. Musik von Karl Weinberger. Erstaufführung im Neuen Operettentheater Leipzig, 7. August.

„Das ist gewiß etwas“, so dachte jeder, als sich der Vorhang zum ersten Male senkte und das Publikum, noch lachend über den Humor, den die Zeitbilder verzapft hatten, zum Foyer wandelte. „Das ist gewiß nichts“, so konnte man die Stimmen nach dem zweiten Akte hören. Nach dem letzten aber hätte ich mich weislich, nachdem den Zuschauer ins Gesicht zu sehen, denn ich fürchtete, der Künstler würde großer Enttäuschungen sein zu müssen. Die Zeitbilder übertrafen im ersten Akte durch brillante, sogar neue, Ideen, lächelnde Benutzung jedes Effektes und geschickte Verarbeitung, aber leider, mit dem ersten Falten des Vorhangs war aus alles vorbei, was daran erinnerte, daß dieselben Librettisten die „lustige Witwe“ geschrieben haben. Wer heute zum ersten Male eine Operette sah, der durfte erfahren, daß sich der sonstige Akte mit seiner Frau, der erste Liebesoper mit der ersten Sängerin, der jugendliche Komiker mit der Soubrette stets in Paris zum „Grietenball“ trifft und daß die Lösung dieses „hochdramatischen Knotens“ in 3. Akte zur allgemeinen Befriedigung ausfällt. Wer aber nur ein wenig Operetten kennt, weiß, daß dieselben Ideen in der „Hiedermusik“, dem „Operettenball“, der „keuschen Sünne“ bereits verwendet sind, also einem eifrigen Theatervorsetzer nichts mehr Neues bieten können. Zum Ueberflusse konnte man auch noch 4 Walzerstücke entdecken, die schon 5 mal im komponent worden sind. Aber aus was ist originell

Advertisement for Königl. Fachingen (Royal Engineers) featuring logos and text: Königl. Fachingen, von vorbeugendem und heilwirkendem Einflusse, bei Gicht, harnsaurer Diathese, Diabotes, Königl. Fachingen, bei Sodrennen, Nieren-, Blasen-, und Harnleiden, Königl. Fachingen.

